

Seelsorge im Schilcherland

Bad Gams · Deutschlandsberg · Frauental · Glashütten · Maria Osterwitz
St. Jakob i. F. · St. Josef · St. Oswald i. F. · St. Stefan · Stainz · Trahütten



Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe,
der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir
könnt ihr nichts vollbringen.

Joh 15,5



Pfarrverband
St. Stefan - St. Josef

8511 St. Stefan 12
03463/81215; Fax -15
st-stefan-stainz@graz-seckau.at
<https://st-stefan-stainz.graz-seckau.at>

8503 St. Josef 12
03136/81173
st-josef-weststeiermark@graz-seckau.at
<https://st-josef-weststeiermark.graz-seckau.at/>

Pfarrer
KonsR Kan. Friedrich Trstenjak
0676/87426480
friedrich.trstenjak@graz-seckau.at

Pastoralassistentinnen
Rita Harold
0676/87426965
rita.harold@graz-seckau.at

Silvia Treichler
0676/87426945
silvia.treichler@graz-seckau.at

Pfarrbüro und Friedhofverwaltung
Martina Fischer
0676/87428083
martina.fischer@graz-seckau.at

Öffnungszeiten im Sommer
St. Stefan: Mo, Mi, 9.00-11.00
St. Josef: Mi 14.30-16.30

Facebook
pfarrverband st. stefan - st. josef

Homepage
<https://st-stefan-stainz.graz-seckau.at>
<https://st-josef-weststeiermark.graz-seckau.at/>

Impressum
„UNTERWEGS“
ist das Kommunikationsorgan
der Pfarren St. Stefan ob Stainz
DVR: 0029874(10623) &
St. Josef/Westst. DVR: 0029874(10595)

Für den Inhalt verantwortlich:
Kan. Friedrich Trstenjak und
Pastoralassistentin Silvia Treichler mit
dem Redaktionsteam

Logo: Jutta Kügerl
Fotos: Brigitte Hiden, Franz Klein, Rita
Harold, Fam. Albrecher, Birgit Koller,
Silvia Treichler; VS St. Stefan

Druck: Agentur Karl-Heinz Thaler
Nächste Ausgabe
Redaktionsschluss: 10. August 2020
Erscheinungstermin: 1. September 2020



Pfarrer
Friedrich Trstenjak

Weinstock und Reben

Dieses biblische Bild vom Weinstock und den Reben soll unseren Weg im Seelsorgeraum prägen. In diesem Bild spricht Jesus von sich: er ist der Weinstock, wir sind die Reben. Er nimmt eine Erfahrung aus dem Leben von damals. Damit dieses Frucht-Bringen gelingen kann, braucht es Pflege und vor allem Liebe. Jesus will damit verdeutlichen, in der Gemeinschaft mit ihm kann Frucht gebracht werden, kann dieses Verbunden-Sein mit ihm den Glauben stärken.

Weinstock – Reben Seelsorgeraum Schilcherland

Das Bild vom Weinstock und den Reben ist unser „Logo“ für unseren Seelsorgeraum „Schilcherland“. Es bringt die Pfarren in unserem Raum ins Bild. Es sind die elf Trauben an dem Weinstock. Der Weinstock steht für Kirche in der Gemeinschaft mit Jesus. Das Kreuz, das in seinem tragenden Stab die Form eines Wanderstabes hat, kann uns aufzeigen, dass wir als „Volk Gottes“ mit Jesus unterwegs sind. Er hält uns zusammen und befähigt uns, vertrauend und glaubend den Weg in die gemeinsame Zukunft zu gehen.

Mit dem Bild vom Weinstock und den Reben haben sich schon viele in den verschiedenen Arbeitsgruppen auf den Weg gemacht, um auszuloten, was es auf diesem gemeinsamen Weg braucht. Es geht um Struktur und vor allem um Menschen, die auf ihre persönliche Weise den Glauben an Jesus leben. Sie bringen dies in das gemeine Leben im Seelsorgeraum ein. Wir brauchen einander, wir brauchen das Gespräch und das Vertrauen zueinander, damit das Wachsen des Miteinanders zum Tragen kommt.

Weinstock und Reben Wir bilden diese Gemeinschaft im Seelsorgeraum

Mit Christus verbunden bleiben.
Er ist für uns die Mitte unseres Glaubens. Er gibt uns Kraft, seinen Auftrag in unserem alltäglichen Leben auszuüben. Er stärkt uns mit seinem Wort. Die Stärkung mit seinem Wort erhalten wir, wenn wir uns in dieses vertiefen, wenn wir dieses bedenken und auch in Gemeinschaft besprechen und überlegen, wie es unser Leben prägt.

Mit Christus verbunden bleiben bedeutet auch, dass wir als Pfarren in unserem Seelsorgeraum uns immer neu nach ihm und seinem Wort orientieren. Wir leben auf verschiedene Weise seine Botschaft in unseren Pfarren und dennoch ist er die Mitte und das Zentrum unseres gemeinsamen Weges, den wir beginnen, miteinander zu gehen.

Mit Christus verbunden bleiben, bedeutet auch, dass wir uns in unseren Gruppen, in Begegnungen erfahren, dies schenkt Vertrauen in den neuen Weg. Manches wird anders sein und gelebt werden als bisher. Im Blick auf das Bild vom Weinstock und den Reben wird das Vielfältige und Glaubensstarke angesprochen und führt zu einem Miteinander, das uns verbindet.

Machen wir uns auf den Weg. Der Herr geht mit!

✠ Bischof Johann Weber

Vergelt´s Gott für Ihr Wirken!



Ohne Vorbehalt
und ohne Sorgen,
leg´ ich meinen Tag
in deine Hand.
Sei mein Heute,
sei mein Morgen,
sei mein Gestern,
das ich überwand.

Frag mich nicht nach
meinen Sehnsuchtswegen,
bin aus einem Mosaik
ein Stein.

Wirst mich an die
rechte Stelle legen,
Deinen Händen bette ich
mich ein.

Edith Stein

In Zeiten wie diesen...

Nach einiger Zeit meldet sich das Redaktionsteam von "Unterwegs" wieder mit einer Pfarrblattausgabe zurück. Wir möchten Ihnen zuerst ein paar Einblicke geben, wie es Menschen in unseren Pfarren in dieser besonderen Zeit so gegangen ist, wie sie ihren Alltag, die Sonntage, ja sogar Schicksalsschläge gemeistert haben.

Viel Freude beim Lesen unseres Pfarrblattes wünschen

Brigitte Hiden, Christine Tappler, Peter Heuberger, Helmut Kölbl und Silvia Treichler



Wie habt ihr diese Wochen verbracht und euren Glauben gefeiert?

Michael und Franz Klein: Als die Krise Mitte März begann, waren wir plötzlich elf Leute permanent unter einem Dach und schnell wurde uns klar, dass wir einen guten Tagesrhythmus mit fixen Zeiten auch des Gebetes brauchen. Besonders wichtig in dieser Zeit war uns die Feier der Hl. Messe, die wir täglich via Internet mit Pater Karl Wallner von Missio Österreich um 12.00 Uhr feierten. Unsere jüngeren Kinder freuten sich schon immer sehr auf die Kindermesse jeden Montag sowie die Kinderstunde am Donnerstag. Bedingt dadurch, dass es keine Abendtermine gab, genossen wir gemeinsam den täglichen Rosenkranz bzw. das Familiengebete.

Gerade in der Fastenzeit zog es uns auch immer wieder in die Kirche, um mit den Kindern den Kreuzweg zu beten. Eine neue Erfahrung war es auch, unsere Palmbüschen und den Osterkorb selbst zu segnen.

In dieser Zeit wurde es uns wieder neu bewusst, wie wichtig Gemeinschaft im Glauben ist und wir danken Gott für die Gnade als Großfamilie am Land und in dieser schönen Umgebung leben zu dürfen!

Die Arbeit im Lebensmittelhandel ist in dieser Zeit weitergegangen. Hast du Angst gehabt, dich anzustecken? Was war anders?

Sonja Valorz: Freitag, der 13. März war für mich als Kassierin ein noch nie dagewesener Arbeitstag. Die Leute tätigten aus ihrer Sorge und Verunsicherung Hamsterkäufe. Dies, obwohl wir ihnen immer wieder versicherten, dass die Lebensmittelgeschäfte offen bleiben. In den darauffolgenden Wochen wurde unsere Arbeit als VerkäuferInnen und KassierInnen respektvoll und mit viel Dankbarkeit gesehen, ja wir wurden von unseren KundInnen sogar mit kleinen Aufmerksamkeiten belohnt. Wir waren die Helden! Natürlich habe ich Angst gehabt, wie jeder andere und in den ersten zwei Wochen eine große Unsicherheit verspürt. Ich machte mir Gedanken, wie ich mich gut schützen kann, denn es gab ja anfangs allgemein keine Vorkehrungen von Seiten der Betriebe. Schutzscheiben mussten ja erst angefertigt werden. Im Rückblick frage ich mich: Was ist nach den Lockerungen von all dem übrig geblieben? Alles läuft wieder im alten Trott, KundInnen sind wieder gereizter, haben keine Geduld mehr,

wieder greift die Unzufriedenheit um sich...

Für mich waren es stressige und anstrengende Wochen, vor allem ca. acht Stunden mit Mundschutz arbeiten. aber die Wertschätzung der KundInnen und der Öffentlichkeit hat meine KollegInnen und mich durch diese Zeit getragen.

Wie hast du als Kindergartenpädagogin die Corona-Zeit erlebt?

Angelika Seiner: Während der Corona-Krise waren nur einzelne Kinder anwesend, weshalb ich nur sehr wenig Zeit im Kinderdienst verbracht habe. Die kinderdienstfreien Tage habe ich genutzt, um mich im Homeoffice weiterzubilden und mir neues Wissen anzueignen. Jedoch war mir schnell klar, dass Fachliteratur und Onlineseminare – so spannend sie auch sind, meinen gewohnten Arbeitsalltag nicht ersetzen können.

Darum war ich besonders froh, als wir den Kindergartenbetrieb Mitte Mai endlich wieder hochfahren durften und es von Woche zu Woche lebendiger wurde.

Besonders schön war es zu sehen, dass sich die Krise auf die Kinder nicht als belastend ausgewirkt hat und wir viele lachende Gesichter begrüßen konnten.

Damit sich die Kinder auch im Kindergarten sicher und wohl fühlen können, versuchen wir den Kindergartenalltag trotz der vielen Maßnahmen so normal wie möglich zu gestalten.

Wie hast du den Unterricht in der Corona-Zeit empfunden?

Maria Koller: Ich hatte täglich ab 8.10 Uhr fünf Stunden Unterricht.

Wir bekamen Arbeitsaufträge, die bis zu einer bestimmten Zeit zu erledigen waren.

Ich habe es genossen, da ich mir das Lernen und Erarbeiten selbständig einteilen konnte und aufgrund der Ruhe mich besser konzentrieren konnte. Meine Freunde haben mir aber sehr gefehlt.



Du musstest diese Zeit im Krankenhaus der Elisabethinen verbringen. Wie hast du das erlebt?

Elke Poier: Mir ist passiert, was sich niemand gewünscht hat. Ich musste während der Corona-Krise ins Krankenhaus. Keine Besuche zu bekommen, war über die Osterfeiertage sehr gewöhnungsbedürftig. Zum Glück gibt es die neuen Handytechnologien. So konnte ich meine Familie zumindest aus der Ferne hören und sehen. Außerdem konnte ich via Internet die Osterliturgie mitfeiern.

Besonders schlimm war der Aufenthalt auf der Isolierstation. Dorthin wurde ich verlegt, nachdem aufgrund einer Fieberattacke der Verdacht im Raum stand, dass ich mit dem Virus infiziert sein könnte. Abgesehen davon, dass Ärzte und Pflegekräfte in voller Schutzausrüstung für mich kaum persönlich zu erkennen waren, sind sie natürlich auch seltener gekommen. Ich war deshalb sehr froh, nach zwei Tagen wieder zurück auf die Normalstation zu kommen. Dort fühlte ich mich durchaus gut umsorgt. Auch zwei Seelsorgerinnen sind dort regelmäßig zu mir gekommen. Mit ihnen konnte ich mich über Fragen des Glaubens unterhalten.

Insgesamt haben mich die große Unterstützung durch meine Familie, die fachlich wie menschlich gute Betreuung im Krankenhaus der Elisabethinen sowie das Vertrauen in Gott gut durch diese Zeit gebracht. Wieder zu Hause

blicke ich mit Demut und Dankbarkeit auf diese bewegte Zeit zurück

Abschiednehmen, Begräbnisse im kleinsten Kreis – wie geht man damit als Bestatter um?

Horst Holzapfel: Auch für uns Bestatter war die Corona-Zeit eine Herausforderung. Man konnte meist nur telefonisch Kontakt mit den Angehörigen haben. Es war nicht immer leicht, die Angehörigen zu überzeugen, dass nur eine geringe Anzahl an den Begräbnisfeierlichkeiten teilnehmen durfte, dass sie kein Weihwasser verwenden durften, dass es keine tröstlichen Umarmungen und kein Händeschütteln geben konnte. Aber trotzdem waren alle dankbar, dass wir eine würdevolle Verabschiedung im engsten Familienkreis durchführen konnten. Auch ich bin dankbar für das Verständnis, das uns Bestattern entgegengebracht wurde.

Gerade Pflegewohnhäuser hatte eine schwere Zeit. Wie war das im Caritas-Haus Lannach?

Maximilian Tödting: „Ihre BewohnerInnen im Pflegewohnhaus sind aber in dieser Krise besonders arm!“, höre ich sehr oft seit Beginn der Covid-19 Pandemie. Ja, das stimmt schon. Ausgangs- und Besuchsbeschränkungen, das Fehlen der Seelsorge und der freiwilligen MitarbeiterInnen, das alles ist schwer zu ertragen. Meine BewohnerInnen hatten immer jemanden um sich und wir haben uns vereint bemüht, den Alltag trotz vieler Einschränkungen möglichst normal zu gestalten, frei nach dem Motto: „Menschliche

Wärme trotz körperlicher Distanz“. Sie sind aufgrund der Corona-Krise längst nicht in ein so tiefes Loch gefallen wie die unzähligen Alleinstehenden. Langsam werden die Bestimmungen wieder gelockert, aber gerade im Pflegebereich werden die Einschränkungen noch andauern, weil die BewohnerInnen zur höchst gefährdeten Risikogruppe gehören. Es ist uns in dieser Zeit auch wieder deutlich geworden, wie wichtig Beziehungen sind, wie sehr wir menschliche Nähe zum Leben brauchen.

Vor welchen besonderen Herausforderungen war die Volksschule St. Stefan gestellt?

Dir. Jutta Nikodem-Eichenhardt: Die größte Herausforderung war sicher, dass innerhalb kürzester Zeit umfassende Entscheidungen getroffen werden mussten (Organisation des Fernlernens, Einhalten der Hygienebestimmungen, Organisation des Unterrichts ab dem 18. Mai..).

Durch die gute Zusammenarbeit der Eltern – sie hatten in der Zeit der Schulschließungen sicherlich die größte Last zu tragen – mit dem gesamten Kollegium der Volksschule konnten die SchülerInnen eine „andere Form des Lernens“ kennenlernen. Als die Schule wieder geöffnet wurde, war bei allen eine spürbare Freude und ein sehr achtsames Miteinander zu beobachten!

Es ist schön, mit so netten und wissbegierigen Kindern, engagierten Eltern und einem hervorragenden Team zusammen zu arbeiten.





Die Reisen des Apostels Paulus

Friedrich Trstenjak

In der Apostelgeschichte wird im Wesentlichen das missionarische Wirken des Apostels Paulus aufgezeigt. Paulus stammt aus der kleinasiatischen Küstenstadt Tarsus. In Jerusalem studierte er bei Gamaliel, einem Lehrer der Tora. Paulus wird auch erwähnt, dass er bei der Steinigung des Stephanus anwesend ist. Er ist auf dem Weg nach Damaskus, um die Anhänger des „Neuen Weges“ (die Christen) nach Jerusalem zu bringen. Auf dem Weg dorthin kommt es zur Begegnung mit dem auferstandenen Herrn. Paulus wird getauft und zieht sich für einige Zeit zurück.

Erste Missionsreise (Apg 13-14)

Die Jüngergemeinde von Antiochia sendet nach der Bitte um den Heiligen Geist Paulus und Barnabas als Missionare aus. Rund ein Jahr sind sie in Zypern und Pisidien unterwegs. Sie verkünden in den Städten die Botschaft Jesu. Sie suchen Orte auf, wo sie fromme Juden antreffen können und predigen vor ihnen.

Zweite Missionsreise (Apg 15-18)

Von Jerusalem bricht Paulus zur seiner Reise nach Kleinasien und Griechenland an. Es kommt auf dieser Reise zu vielen Gemeindegründungen. Er setzt nach seiner Weiterreise Gemeindeleiter ein und bleibt über Briefe mit den Gemeinden verbunden. In seinen Briefen bringt er seinen Glauben an die Botschaft Jesu. Sie sind Grundlage für das Leben der Christen vor Ort.

Dritte Missionsreise (Apg 18-21)

In den Jahren zwischen 52 und 56 fand diese Reise statt.

In der Stadt Korinth hält sich Paulus lange auf. Er unterweist die Gemeinde im Glauben. An sie sind die zwei Korintherbriefe gerichtet. Er stärkt die Gemeinde im Glauben und weist auch auf Missstände hin, von denen er fahnen hat und hilft diese zu überwinden.

Der Endpunkt dieser Reise ist Jerusalem. Hier wird er von toratreuen Juden beim römischen Prokonsul Felix wegen der Verletzung des jüdischen Gesetzes angeklagt. Paulus kommt in Haft und wird von hier nach Rom überstellt.

Vierte Reise (Apg 27-28)

Paulus wird in Jerusalem vor Gericht gebracht. Die Schriftgelehrten wollen seine Verurteilung. Er als römischer Bürger appelliert an den Kaiser in Rom.

Dort will er sein Urteil erwarten.

Auch auf dieser letzten Fahrt, die ihn nach Rom bringt, lehrt Paulus unterwegs und stärkt die jungen christlichen Gemeinden im Glauben. In Rom erleidet Paulus vor der Stadt das Martyrium (Basilika St. Paul von der Mauern).

Wenn wir den Zeitraum von der Bekehrung, Berufung

des Paulus, bis zu seiner letzten Station in Rom bedenken, hat er mit seinen Begleitern eine Strecke von rund 16.000 km auf Straßen, Wegen oder per Schiff zurückgelegt. Paulus übte in dieser Zeit auch seinen Beruf als Zeltmacher aus. Auf seinen Reisen und bei seinen Aufenthalten in den verschiedenen Gemeinden entstanden seine Briefe.



Feier der Firmung – 4. und 5. Juli

Jäh wurde im März die Firmvorbereitung für 48 junge Menschen unseres Pfarrverbandes unterbrochen. Vieles war noch an sozialen Projekten oder gemeinsamen Unternehmungen geplant. Auch der Abschluss in St. Stefan mit der Night time musste abgesagt werden.

Aber jetzt gibt es Anlass zur Freude. Die Lockerungen haben es möglich gemacht – 42 Jugendliche wollen das Sakrament der Firmung, gespendet von Bischof Wilhelm Krautwaschl, noch vor dem Sommer empfangen. Die anderen werden zu einem späteren Zeitpunkt gefirmt.



Simon, Sebastian, Matteo, Samuel, Tobias, Simon
Firmbegleiterin Margit Zach



Firmbegleiterinnen Anja Stoiser und Veronika Seiner

***Du bist ein Geschenk
des Lebens an diese Welt.
Wir wünschen dir, dass du
von anderen Menschen
in deiner Besonderheit
wahrgenommen wirst,
dass alle deine Einmaligkeit
und deine Talente erkennen,
und dass alle, die dich lieb und
in ihr Herz geschlossen haben
dich schätzen und stolz auf
dich sind.
So geh gestärkt mit dem
Segen Gottes deinen Weg.***

Ich möchte den Firmlingen, den Patinnen und Paten, den Eltern sowie den Firmbegleiterinnen und Firmbegleitern danken, dass sie sich trotz des kurzfristig festgesetzten Termines auf dieses Fest einlassen.

Ein herzliches Vergelt's Gott auch an den Musikverein St. Josef, den Chor Happy Day, den Pfarrverbandsrätinnen und allen, die spontan mithelfen, den jungen Menschen ein schönes Fest zu bereiten.

Allen Firmlingen und ihren Familien Gottes Segen für die Zukunft!

Silvia Treichler

Im Jänner haben wir gemeinsam Taufgedächtnis gefeiert und eine sehr persönliche Predigt des Priesterseminaristen Markus Krill gehört. Diese Worte möchten wir euch mit auf den Weg geben.

"Liebe Firmkandidatinnen, liebe Firmkandidaten,

beim Vorhaben über die eigene Taufe nachzudenken, kann die Erzählung der Taufe Jesu eine Hilfe sein, vor allem dann, wenn man als Kleinkind getauft wurde und man sich deshalb an die eigene Taufe nicht mehr erinnern kann.

In der Taufe hat Gott in unserem Leben Spuren hinterlassen. Uns wurde in der Taufe durch den Heiligen Geist ein Stempel aufgedrückt, der nicht bedeutet, abgestempelt zu sein, sondern im Gegenteil, uns dauerhaft an Wert, an Würde verleiht, nämlich in der Zusage geliebte Söhne, geliebte Töchter, geliebte Kinder Gottes zu sein. Diese Zusage gilt bedingungslos, ohne eine Leistung erbringen zu müssen.

Es heißt, der Himmel hat sich geöffnet und der Geist ist wie eine Taube auf Jesus herabgekommen. Wie eine Taube ist ein Vergleich und ein Vergleich zeigt eine Ähnlichkeit an. Er schließt damit einiges aus. So bedeutet `Wie eine Taube` nicht wie ein mächtiges Tier, nicht wie ein Gewitter, furchteinflößend und bängstigend. Gott hinterlässt seine Spuren im Leben der Menschen oftmals unscheinbar und leise, wie zu Weihnachten, als er in einer Krippe Mensch wird, aber als Christinnen und Christen, als Getaufte, vertrauen wir darauf, dass er es tut.



Michael, Tobias, Matthias, Roman, Kim
Firmbegleiterin Martha Ortner und Firmbegleiter Martin Ranz



Firmgruppe Edith & Markus Triendl



Lena, Madeleine, Katharina, Hannah, Magdalena, Helena, Johanna
Firmbegleiterin Maria Maierhofer

Dieses Spurenhinterlassen Gottes endet nicht in der Taufe.

Wenn wir Ja sagen und es zulassen, gibt es in einem Men-

schenleben Momente der Gottesbegegnung. Besonders intensiv sind diese in den Sakramenten, die alle irgendwie in Verbindung stehen.

Besonders eng ist diese Verbindung zwischen Taufe und Firmung.

Auch in der Firmung wird der Firmspender den Geist Gottes herabbitten und auch das wird Spuren hinterlassen, keine bedrohlichen, vor denen man sich fürchten muss, aber es tut sich etwas, wenn man das Ja der Firmung aus der Kirche mit hinausnimmt und bleibend im Herzen trägt.

Was könnten diese bleibenden Spuren Gottes aus der Firmung sein?

Für mich sind es die sieben Gaben des Heiligen Geistes, die sich sehr unterschiedlich verteilen. Alle Menschen haben unterschiedliche Stärken und Schwächen, Talente und Fähigkeiten, die jeden Menschen unterscheiden. In dieser Unterscheidung besteht jedoch auch die Einzigartigkeit jedes Kindes Gottes.

Die Aufgabe eines jeden Menschen ist es, in der Kirche, in der Familie, in der Gesellschaft, in der Welt von heute seinen Platz zu finden, an dem jede und jeder mit den Talenten und Fähigkeiten, mit der je eigenen Verteilung der Geistgaben sich gut aufgehoben fühlt und so zuversichtlich durchs Leben schreiten kann.

Das ist es, was ich unter einer gelebten Berufung verstehe.

Alles Gute und Gottes Segen!"



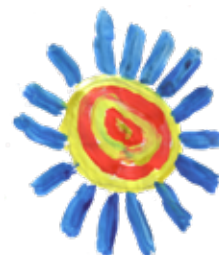
Firmbegleiterin Emma Mayer



Luisa, Anna, Julia, Maria, Miriam
Firmbegleiterin Sylvia Zechner



Die Firmlinge haben sich aktiv in den Pfarren engagiert, z. B. Bibelsprüche zum Tag des Wortes Gottes auf den Boden vor der Kirche geschrieben oder bei einem Losverkauf Geld für einen guten Zweck gesammelt.



Liebe Kinder,

war das jetzt eine lange Zeit, seit das Corona-Virus unsere Welt durcheinandergewirbelt hat. Alles wurde abgesagt und zugesperrt. Auch unsere KinderKirche zu Ostern konnte nicht stattfinden, keine Palmweihe, keine Fleischweihe, kein Familienkreuzweg, kein gemeinsamer Ostersonntag, wo wir laut und fröhlich Halleluja singen konnten, weil Jesus lebt. Alleine ist es eben nicht so schön, als wenn man gemeinsam feiern kann. Und ich war ganz viel alleine, aber viele andere Menschen in Österreich auch.

Ihr Kinder musstet doch auch ohne eure Freunde sein und seid wahrscheinlich ganz viel zu Hause gewesen. Da gab es sicherlich Schönes, wie gemeinsame Zeit mit Mama und Papa, Spiele spielen, basteln, Garten arbeiten..., aber vielleicht ist euch eure Schwester oder euer Bruder auf die Nerven gegangen und ihr habt gestritten. Das ist zwar nicht schön, aber es gehört dazu. Da kann ich euch nur das Buch von den Streithörnchen empfehlen! Mir war sogar oft ziemlich langweilig und da habe ich mir ein paar Rätsel ausgedacht.

1. Jesus sagt, dass wir alle Menschen lieben sollen.
Wir sollen unsere Freunde lieben und sogar unsere
2. Jesus mochte die Menschen sehr gerne.
Er hatte 12 besondere Freunde.
Wie wurden diese Freunde genannt?
3. Gott ist der Vater von Jesus.
Wie hat Jesus mit Gott geredet
und wie heißt es, wenn wir mit Gott reden?
4. Wie heißt das Fest, wo die Freunde Jesu
mutig wurden und der Heilige Geist
vom Himmel herabkam?
5. Am Palmsonntag ritt Jesus
nicht auf einem P... nach
Jerusalem, sondern er ritt
auf einem Esel.

| | | | | | | | | | |
|----|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| 1. | | | | | | | | | |
| 2. | | | | | | | | | |
| 3. | | | | | | | | | |
| 4. | | | | | | | | | |
| 5. | | | | | | | | | |

Ja, ich hoffe, ihr habt alles geschafft!
Ich freu mich, wenn wir uns am 12. Juli bei der KinderKirche wiedersehen!
Nehmt bitte eine Picknickdecke mit.

Fanny

Lösung: 1. Feinde; 2. Aposteln; 3. Beten; 4. Pfingsten; 5. Pony

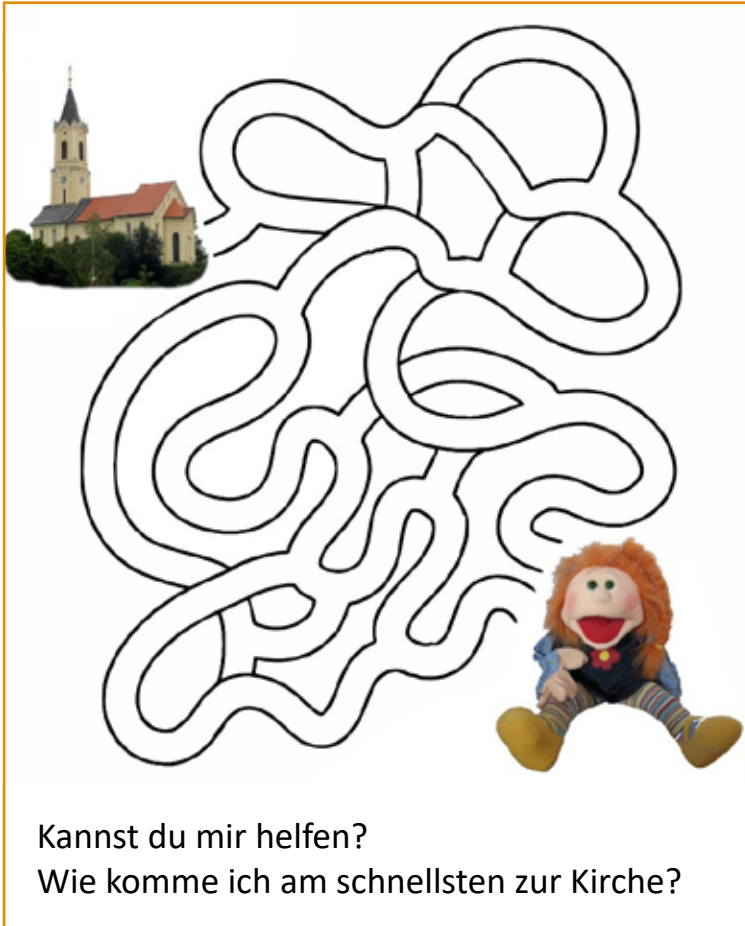


Jungschar
St. Josef

&



wünschen euch schöne Ferien!



Buchtip:

Die Streithörnchen

Autor: Rachel Bright

Illustration: Jim Field

Übersetzung: Pia Jüngert

Erscheinungsjahr: 2018

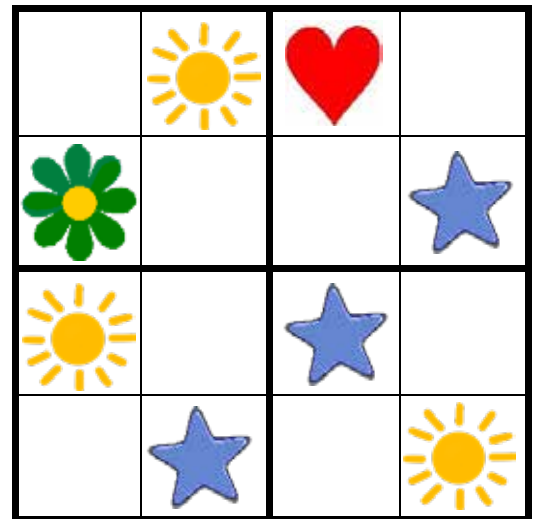
Verlag: Magellan Verlag

Altersempfehlung: 3 bis 6 J

ISBN: 978-3-7348-2042-7



S
U
C
D
O
K
U



Jesus
segnet
die
Kinder



<http://christlichereifen.de>

Zum Ausmalen. Viel Spaß!



Katholische
Frauenbewegung



Der Langsamste, der sein Ziel nicht aus den
Augen verliert, geht immer noch
geschwinder als der, der ziellos umherirrt.

G.E. Lessing



Katholische Männerbewegung

Pfarrverband St. Stefan ob Stainz

<http://kmb.graz-seckau.at>

**Augustsammlung
der Caritas
9. August**

Christophorus-Aktion der MIVA

Neben Europa trifft die Corona-Pandemie vor allem die Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika mit voller Intensität als gesundheitliche, aber auch ökonomische Katastrophe. Trotz gebotener Distanz zueinander, muss umso mehr denn je Nähe spürbar bleiben. "Einen Zehntel Cent pro unfallfreiem Kilometer" - das Motto der Christophorus-Aktion rückt daher umso mehr in den Mittelpunkt.

Missionare, Ordensschwestern, Ärztinnen und Ärzte sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sind gerade jetzt mehr denn je gefordert, für ihren Dienst mobil zu sein. Viele von ihnen drohen durch Corona doppelt unter Druck zu geraten. Einmal mehr wird ihre Arbeit durch die Pandemie schwieriger, aufwändiger und mitunter auch gefährlicher. Andererseits drohen im Schatten der Pandemie, die die ganze Aufmerksamkeit auf sich zieht, überlebenswichtige finanzielle Ressourcen wegzubrechen. Die MIVA bittet daher in diesem Jahr ein ganz besonderes Zeichen weltweiter christlicher Solidarität zu setzen und das eigene Herz zu öffnen, um ein Stück Mobilität mit jenen zu teilen, die sie dringend benötigen.



Gebetsrunde Fallegg, Sommereben und Sichartsberg

Einmal im Monat trifft sich die Runde zum Gebet. Im Winter wird in fünf Häusern der Familien und im Sommer in der Sommerebenkapelle gemeinsam gebetet. So wird die Dorfgemeinschaft gefördert und alle freuen sich jetzt schon, dass es endlich wieder möglich ist, sich zum Gebet zu treffen, wenn auch mit Abstand.

NEU: Kirchenbeitragsstelle in Lieboch

Die Beitragsstellen Deutschlandsberg und Voitsberg wurden geschlossen und zu einer neuen Kirchenbeitragsstelle im Pfarrhof Lieboch, Hitzendorferstr. 1, 8501 Lieboch zusammengelegt.

Dort bieten wir persönliche Beratungen von Mo bis Fr zwischen 08.00 und 14.00 Uhr an. Sie finden uns im Pfarrhof im Zentrum von Lieboch, direkt neben dem Kreisverkehr und der Volksschule.

Bitte nutzen Sie auch unsere anderen Kontaktmöglichkeiten: Tel. 0316 8031 (Mo - Fr 08.00 bis 18.00 Uhr)
E-Mail: kirchenbeitrag@graz-seckau.at

St. Stefan ob Stainz



Lorenz Victor Konrad, Hochgrail
Mia Monika Anneliese Seiner, Stainz
Michael Prall, Farmi



Hubert Strohmeier, 84 Jahre, Lestein
Theresia Klug, 94 Jahre, Hochgrail
Johann Treffler, 63 Jahre, St. Stefan ob Stainz
Maria Dorner, 89 Jahre, Stainz
Maria Müller, 96 Jahre, Neuberg
Michael Kemmer, 41 Jahre, St. Stefan ob Stainz
Maria Hartbauer, 90 Jahre, Pirkhof
Augustin Franz, 86 Jahre, Stainz
Walter Wölkart, 68 Jahre, Gundersdorf
Anna Ortner, 72 Jahre, Pirkhof
Herta Ceru, 83 Jahre, Grubberg
Johanna Weber, 67 Jahre, Zirknitz
Alois Schober, 93 Jahre, Trog

St. Josef



Sophie Kreuzer, Tobisegg



Maria Schlager, 82 Jahre, Tobisegg
Hermann Steifer, 88 Jahre, Tobisegg
Hermine Freidorfer, 72 Jahre, Wetzelsdorfberg
Juliana Tuma, 79 Jahre, Stainz
Ingeborg Refai, 91 Jahre, Oisnitz
Maria Scherling-Hude, 56 Jahre, Oisnitz

Corona – weitere Erleichterungen

Eine neue Rahmenordnung der Bischofskonferenz bringt weitere Erleichterungen bei katholischen Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Begräbnissen. Sie gilt ab Samstag, 20. Juni und ersetzt die bisherigen Richtlinien.

Änderungen:

- Kein Tragen des Mund-Nasen-Schutzes mehr
- Die Teilnehmerzahlen bei Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen sind erhöht worden – siehe Homepage
- In den Kirchenbänken versetzt sitzen (wegen Abstand)

Weiter aufrecht:

- Hände desinfizieren
- Abstand halten
- Handkommunion

Die Pfarren St. Stefan und St. Josef danken...

...Günter Seiner für die Anfertigung der Kanzleiabtrennungen.
...allen, die unsere Kirchen und Kapellen für die Osterzeit trotz Corona so schön geschmückt haben.

Was uns gefällt:



St. Stefan:

Herbert Munda hat ein "Spiri-board" angefertigt.



Beim Absammeln mit dem Klingelbeutel ist bei vielen ein Lächeln zu sehen.

St. Josef:

Johann und Erna Aichhofer haben die Friedhofshecke fachgerecht geschnitten.

Die Kirche war trotz Corona immer wunderschön gepflegt und geschmückt – Danke an die Teams.

Rosa Patterer hat für den Hochaltar ein Altartuch genäht und dazu eine wunderschöne Spitze gehäkelt.

Blütenteppiche der Landjugend



St. Josef

St. Stefan

| | | | | |
|------------------|-----------|----------------------------------|-----------|----------------------------------------------|
| Samstag, 27.06. | | | 19.30 Uhr | Vorabendmesse |
| Sonntag, 28.06. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Freitag, 03.07. | | | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 04.07. | 10.00 Uhr | Firmung | 19.30 Uhr | Vorabendmesse |
| Sonntag, 05.07. | 10.00 Uhr | Firmung | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier - Kirchplatz |
| Freitag, 10.07. | | | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 11.07. | | | 19.30 Uhr | Vorabendmesse |
| Sonntag, 12.07. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Freitag, 17.07. | | | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 18.07. | 19.30 Uhr | Vorabendmesse | | |
| Sonntag, 19.07. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 25.07. | | | 19.30 Uhr | Vorabendmesse |
| Sonntag, 26.07. | 10.00 Uhr | Anna-Sonntag Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 01.08. | | | 19.30 Uhr | Vorabendmesse |
| Sonntag, 02.08. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Patrozinium Eucharistiefeier - Kirchplatz |
| Samstag, 08.08. | | | 19.30 Uhr | Vorabendmesse |
| Sonntag, 09.08. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Freitag, 14.08. | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier, Fuchs-Kapelle | | |
| Samstag, 15.08. | | | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier in Rachling |
| Sonntag, 16.08. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 22.08. | | | 19.30 Uhr | Vorabendmesse |
| Sonntag, 23.08. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Freitag, 28.08. | | | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 29.08. | | | 19.30 Uhr | Vorabendmesse |
| Sonntag, 30.08. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| ab 1. Sept. 2020 | | NEUE Gottesdienstordnung | im | Seelsorgeraum |
| Freitag, 04.09. | | | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 05.09. | 19.30 Uhr | Vorabendmesse | | |
| Sonntag, 06.09. | 10.00 Uhr | Wort-Gottes-Feier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Montag, 07.09. | | | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Freitag, 11.09. | | | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Samstag, 12.09. | | | 19.30 Uhr | Eucharistiefeier |
| Sonntag, 13.09. | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier | 8.30 Uhr | Eucharistiefeier |

Die Grafikerin Jutta Kügerl hat das Logo des Seelsorgeraumes gestaltet aus den Vorgaben des Kernteams:

"Weinstock als Kreuz – hell, freundlich – Gemeinschaft"

Wohnhaft am Schilcherberg in Deutschlandsberg habe ich durch die mir übermittelten oben genannten Vorstellungen relativ schnell eine Idee für das Logo des Seelsorgeraums gehabt.

Das Kreuz entstand aus zwei alten Weinstöcken einer Blauen Wildbacher-Rebe unseres ehemaligen Weingartens, die sich gegenseitig (unter-)stützen.

Die Traube steht für das Schilcherland, die Farbe ist an das Rot des Schilchers angepasst und die Anzahl der einzelnen Trauben stellt die elf beteiligten Pfarren dar.

Der gelbe Kreis symbolisiert das Gemeinsame, die Gemeinschaft – hell, freundlich & positiv.





Vieles in unserem Umfeld hat sich in den letzten Jahrzehnten vollkommen verändert. Nicht nur die „Jungen“, alle leben ganz andere Abläufe und Beziehungen als früher. Auch an der Kirche sind die gesellschaftlichen Veränderungen nicht spurlos vorübergegangen. Hierarchische Gestaltungs- und Organisationsstrukturen können dem nur mehr schwer gerecht werden.

So hat sich die Katholische Kirche Steiermark vor einiger Zeit entschlossen, einen Prozess zu starten, der all dem Rechnung tragen soll. Seelsorgeräume, die eine bessere Vernetzung der einzelnen Pfarren möglich machen, sind geschaffen worden.

Das Zukunftsbild gibt dazu die Ausrichtung und beschreibt wesentliche Elemente für das Leben der Kirche.

Seelsorgeraum Schilcherland

Seit September 2019 sind nun elf Pfarren als Seelsorgeraum Schilcherland gemeinsam unterwegs. Unser Seelsorgeraum bietet die Chance, die gemeinsame Verantwortung aller in den Pfarrgemeinden zu stärken und gleichzeitig die Begleitung der engagierten Menschen wahrzunehmen.

Die wichtigste Frage ist: „Was brauchen die Menschen?“.

Daher heißt es, unseren Blick neu auszurichten und das, was wir als kirchliches Leben kennen, zu über-

denken. Das geschieht im Kernteam, der Steuerungsgruppe und in den Arbeitsgruppen.

Die Vision vom Miteinander im Seelsorgeraum wird mit dem Bild vom Netz beschrieben. Die Knotenpunkte dieses Netzwerks bilden unsere elf Pfarren. Die Chance liegt in der Verschiedenheit dieser Pfarren. Jede für sich ist reich an Menschen, die den Glauben leben und weitertragen und "Schätzen", die das Glaubensleben bezeugen.

Leitungsteam

Das Leitungsteam organisiert kirchliches Leben so, dass Kirche für die Menschen präsent und berührbar ist. Es ist für die Personalführung (Vorgesetztenrolle, Ressourcenverteilung, Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche, Arbeitsplatzbeschreibungen) verantwortlich. Bischof Wilhelm Krautwaschl hat Kan. Friedrich Trstenjak, Pastoralreferentin Silvia Treichler und Nadja Wetl mit den Leitungsaufgaben für den Seelsorgeraum Schilcherland beauftragt. Die letzten Monate galten der ersten Vorbereitung und ab 1. September 2020 beginnt das Team offiziell mit seinem Dienst.

Leiter

Der Leiter, Kan. Friedrich Trstenjak, ist der leitende Priester aller Pfarren im Seelsorgeraum. Er übt das Amt des Pfarrers zukünftig auch für die Pfarren Trahütten und Glashütten aus und ist weiter Pfarrer in St. Stefan und St. Josef.

Pfarrer

Kan. Mag. Franz Neumüller und Mag. Istvan Hollo unterstützen den Leiter als Pfarrer und nehmen in ihren Pfarren sowie im

gesamten Seelsorgeraum die Hirtensorge bzw. die Verantwortung wahr. Die Priester haben im Wesentlichen dieselben Rechte und Pflichten.

Kaplan

Wojciech Zapior wirkt als Kaplan im Seelsorgeraum mit und nimmt verschiedene pastorale Aufgabenschwerpunkte wahr.

Pastoralverantwortliche

Silvia Treichler, eine theologisch ausgebildete und hauptamtlich beschäftigte Pastoralreferentin übernimmt vom Seelsorgeraumleiter, im Rahmen der Grundverantwortung die Handlungsverantwortung für die Pastoral im Seelsorgeraum. Sie unterstützt und koordiniert die Pastoral in den Pfarren und ist für die Vernetzung zu den verschiedenen Bereichen des Lebens im Seelsorgeraum zuständig. Sie macht das gemeinsam mit ihren in der Pastoral tätigen KollegInnen.

Verwaltungsverantwortliche

Nadja Wetl ist vom Seelsorgeraumleiter beauftragt, im Rahmen der Grundverantwortung die wirtschaftliche Handlungsverantwortung für die Verwaltung im Seelsorgeraum zu tragen und Synergien zu nutzen. Verwaltungsverantwortung erfordert neben kirchlicher Erfahrung betriebswirtschaftliche Kompetenzen. Als Vorgesetzte der diözesanen Verwaltungskräfte vor Ort (z. B. Pfarrsekretärinnen) achtet sie auf die Effizienz der Verwaltung, optimiert Handlungs- und Arbeitsabläufe, baut Doppelgleisigkeiten ab und sorgt für einen verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen.

S.T.

**Gemeinsam mit anderen unterwegs sein,
auch wenn noch Abstand gehalten werden muss,
das ist wie ...**

**ein Fest für alle Sinne
eine Vitaminspritze für gute Laune
ein Kurzurlaub inmitten des Alltags.**

**Auf diesem Weg sei der Segen von dem mit euch,
der unbemerkt euch euren Rücken stärkt,
der stille, unaufdringliche Quell des Lebens
von vielen Menschen Gott genannt,
von Jesus Christus – Vater im Himmel
und allen nahe als guter Lebensgeist.**

